

Cillier Zeitung.

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag Morgens. — Pränumerationsbedingungen: Für Cilli sammt Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 6.—, halbjährig fl. 3.— vierteljährig fl. 1.50, monatlich 55 kr. Mit Postverendung ganzjährig fl. 6.40, halbjährig fl. 3.20, vierteljährig fl. 1.60. — Redaction und Administration: Herrengasse Nr. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und von 3—6 Uhr Nachmittags. — Inserate werden billigt berechnet. Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen an.

Garibaldi †.

Auf dem weltentlegenen Eilande, auf der Ziegeninsel Caprera, verschied am 3. d. Giuseppe Garibaldi. Ganz Italien trauert an der Bahre seines besten Todten, der von der idealsten nationalen Begeisterung durchdrungen den italienischen Einheitsstaat schuf. Ueberall, wo Herzen für freiheitliche Ideen schlagen, wird der unerfessliche Verlust mitempfundener, und die ganze gebildete Welt condolirt heute der italienischen Nation. —

Die Zeiten sind schon lange in's Fabelbuch geschrieben, in welchen wir den uneigennütigen großen Patrioten als Räuberhauptmann anzusehen gezwungen wurden. Garibaldi gehört der Weltgeschichte an, in welcher er eine lichtvolle glorienumflossene Erscheinung stets bleiben wird. Schon durch Jahrzehnte verehrte der Italiener in dem Alten von Caprera den verkörperten Patriotismus. Wie ein Halbgott wurde er angestaunt. Die italienische Mutter erzählte ihren Kleinen von seinen Thaten. Mit der Muttermilch bereits sog die Jugend der apenninischen Halbinsel die Bewunderung und die Liebe für den von romantischem Zauber umwobenen Helden von Marsala ein. Von den drei Männern: Victor Emanuel, Cavour und Garibaldi, welche aus dem geographischen Begriffe Italien einen aufblühenden Volksstaat machten, ist nunmehr auch der letzte dahin geschieden. Seltsam wie die Erfolge sind auch die einzelnen Phasen aus dem Leben dieses National-Heros. Nahezu in allen Erdtheilen hat Garibaldi bald in officieller Stellung bald als geächteter Flüchtling für die Freiheit der Völker gestritten. Bald dient er den Piemontesen als Seemann, bald ist er politischer Verschwörer, um die Fremden vom Boden seines abgöttisch geliebten Vaterlandes zu vertreiben. Er muß fliehen. Die Noth machte ihn zum Schulmeister; dann taucht er wieder

in Südamerika als glücklicher Heerführer auf. Das Revolutionsjahr 1848 bringt den Geächteten wieder nach Europa. Er erhält von der lombardischen Regierung ein Commando, erringt Erfolge, — aber er war zu spät gekommen um die Wirkungen der früheren Fehler gut zu machen. Verzweifelnd über den Waffenstillstand, welcher das österreichische Regiment wieder befestigt, eilt er nach Rom und übernimmt den Befehl über einen Theil der Truppen der neu-proclamirten Republik, welche den Papst vertrieben hatte. Er siegt gegen die Franzosen, siegt gegen die Neapolitaner. Doch er muß es erleben, daß die Uebermacht der Feinde über den Löwenmuth seiner kleinen Schaar triumphirt. Aber Garibaldi ergiebt sich nicht. Mit 3000 Kämpfern verläßt er die ewige Stadt, um nochmals in Norditalien den Kampf zu beleben. Auch dies mißlingt. Angesichts der Unmöglichkeit eines Erfolges löst er sein Corps auf. Er flüchtet mit seiner Gattin und wenigen Getreuen durch das Land und verliert unterwegs durch den bei der Entbindung eingetretenen Tod die muthige Gefährtin, welche ihn aus Südamerika gefolgt war. Er fällt nun in die Hände der piemontesischen Regierung, die ihn jedoch entkommen läßt. Nun eilt er nach Tunis, wo er von den Franzosen gefangen genommen und auf der Insel Magdalena bis 1851 internirt wird. Sobald er wieder frei geworden, zieht er nach Amerika. Der Kriegsmann wird dort zum Industriellen, zum Kaufmann. Doch schon nach drei Jahren zieht es ihn wieder nach Europa. Mit dem kleinen Vermögen, das er erworben kauft er einen Theil der unwirthlichen Insel Caprera, er wird Landwirth und ringt dem spröden Felsen Fruchtbarkeit ab. Als dann die Kriegstrommel im Jahre 1859 gerührt wird, stellt er sich wieder an die Spitze eines Theiles der sardinischen Armee. König Victor Emanuel ernennet ihn zum General. Garibaldi zieht den verbündeten Heeren voran.

Er erringt Sieg um Sieg. Sein daherstürmender Genius regt die ganze Lombardei auf. Aber zum drittenmale muß er im Siegeslaufe anhalten und traurig verläßt er nach dem Frieden von Villafranca den piemontesischen Dienst. Wiederum versucht er selbstständig den Krieg gegen den Papst zu beginnen, indem er sich in den Dienst der mittelitalienischen Staaten begiebt. Cavour vereitelt indeß den Plan und grollend fährt Garibaldi nach seiner Insel zurück. Seine Siesta ist jedoch nur von kurzer Dauer. Am 5. Mai 1860 beginnt er mit tausend Gefährten jenen berühmten „Zug der Tausend von Marsala,“ der die großartigste That seines Lebens, die eigentliche Befreiung Italiens und vielleicht die seltsamste Begebenheit der modernen Geschichte ist. Im stürmischen Siegeslaufe revoltirte und befreite er Sicilien. Von allen Seiten strömten die Jünglinge begeistert zu seiner Fahne und er wird, als er das ganze Königreich Neapel vom Joche der Bourbonen erlöste, als Dictator begrüßt.

Der Mann jedoch, unter dessen Zauberbanne die ganze Nation stand, entkleidete sich nun seiner Macht, ja er entsagte dem Traum eines Freistaates und proclamirte Victor Emanuel als König von Italien, um das Einheitswerk nicht zu gefährden. Der Dictator ging auf seine Insel zurück. Er vermochte es jedoch nicht zu ertragen, daß auf's Neue das Werk der großen Umwälzung unterbrochen wurde, als es ihm nahezu vollendet erschien. Er konnte die Diplomaten nicht begreifen, welche immer noch zögerten dem Reiche seine durch Parlamentsbeschluß anerkannte natürliche Hauptstadt zu erwerben. Rom war die Sehnsucht des großen Patrioten. Rom der Traum des idealen Kriegshelden. Er ruhte nicht, bis der Kirchenstaat vernichtet war, bis die Tricolore an der Stelle des Wappens mit den Schlüsseln und der Tiara prangte. All seine Unternehmungen galten dem einen Wunsche, die

Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(48. Fortsetzung.)

Unwillig über sich selbst, weil sie glaubte, sich völlig getäuscht zu haben, brach sie endlich zur Reise nach London auf, nachdem sie Miß Strange das Versprechen abgenommen, ihr in einigen Tagen zu folgen. Lord Montheron, begleitet von seinem Diener Pierre, folgte Lady Wolga mit dem nächsten Zuge, und Alexa blieb mit Mrs. Ingestre allein im Schlosse zurück.

So war endlich die Zeit zu ihrem beabsichtigten Besuch des Zimmers, in welchem ihr Onkel ermordet worden war, gekommen. Sie wußte nicht, wie sie ihren Entschluß ausführen sollte, aber die Gelegenheit fand sich bald von selbst.

Das Wetter erlaubte weder Spaziergänge noch Fahrten sondern hielt die beiden Damen gänzlich eingeschlossen. Mrs. Ingestre hatte Alexa lieb gewonnen und fürchtete, diese werde die Einsamkeit des Schlosses nicht lange ertragen können, weshalb sie Alles aufbot, um ihr die Zeit zu verkürzen. Sie erzählte ihr verschiedene mit dem Schlosse zusammenhängende Sagen und endlich auch die Geschichte des großen Familiedramas der Montherons. Daran anknüpfend

sprach Alexa den Wunsch aus das fragliche Zimmer zu besuchen.

Mrs. Ingestre erschrock über dieses Verlangen, welches sie ganz unerhört fand. Als die alte Dame sich aber mit der Idee vertraut gemacht hatte, erwachte ihre eigene Neugierde und nach einer Besprechung deswegen mit dem Kellermeister und der Haushälterin erklärte sie sich bereit, mit Alexa eine Besichtigung des so lange verschlossen gewesenem Gemachs vorzunehmen.

„Es ist ein Glück für uns, daß der Marquis nicht zu Hause ist,“ sagte Mrs. Ingestre. „Er würde ein Oeffnen des Zimmers nicht zugeben. Er scheint in dieser Beziehung wirklich abergläubisch zu sein. Vielleicht glaubt er die unsinnige Spukgeschichte der Dienerschaft. Der Schlüssel befindet sich im Besitz der Haushälterin, — nein, er hängt irgendwo in der Bibliothek. Puffet wird ihn suchen.“

Puffet suchte den Schlüssel, und als er ihn gefunden, eilte er mit der Haushälterin nach dem Zimmer. Als Alexa und Mrs. Ingestre kamen, fanden sie die Fensterläden geöffnet und ein Feuer lustig im Kamin brennen. Ungeachtet dieser Vorbereitungen war die Luft feucht und dumpfig.

Alexa musterte das Zimmer aufmerksam. Es war groß und hoch. Die Decoration der Wände war künstlerisch, die Mobilien luxurios,

aber sie waren, ebenso wie die Teppiche, mit dickem Staub bedeckt und an den Wänden und an einigen Polsterüberzügen zeigten sich Spuren von Moder. Ein hohes mit reicher Bildhauerarbeit verziertes Bett stand an der einen Wand, vor welchem seidene Vorhänge, aus denen bei der ersten leisen Berührung unzählige Motten flatterten, in schweren Falten niederhingen. Ein Ankleide- und ein Badezimmer stießen an das Schlafgemach.

Wenn Alexa hier eine Spur, welche zur Entdeckung des wirklichen Mörders ihres Onkels führen könnte, zu finden gehofft hatte, so schwand ihre Hoffnung sehr bald.

Nachdem der Leichnam Lord Montheron's von den Dienern gefunden worden war, hatten viele Leute das Zimmer betreten; die Gerichtsbeamten hatten es sorgfältig durchsucht. Was konnte für Alexa achtzehn Jahre später noch zu finden übrig bleiben? Sie begriff ihre Aussichtslosigkeit. Dennoch durchsuchte sie das Bett, jeden Winkel des Zimmers und die Mobilien mit einem Eifer, der ihre Begleiter in Verwunderung setzte.

„Das Zimmer ist so lange geschlossen gewesen,“ sagte sie erröthend, „daß ich es für möglich hielt, etwas zu finden, was Licht in das furchtbare Dunkel bringen könnte.“

„Mein liebes Kind,“ entgegnete Mrs. In-

ewige Stadt wieder für das Vaterland zu erwerben. Er hat es erreicht und als das nationale Werk vollendet war, da zog er sich wieder in die Einsamkeit auf Caprera zurück. Es würde zu weit führen alle Thaten des Helden selbst in resumirender Knappheit anzuführen. Seine Theilnahme an dem Kriege von 1866 und an den deutsch-französischen Kämpfen steht überdies noch in frischer Erinnerung. Doch in Oesterreich wie in Deutschland ist schon lange aller Groll gegen den großen Mann geschwunden und mit besonderer Gemüthung können wir auf das schöne ritterliche Gefühl des ungarischen Parlamentes verweisen, welches einstimmig über Antrag Hefly's das Beileid über den Verlust, den durch den Tod Garibaldis Italien und die Menschheit erlitten, protokollarisch ausdrückte. Ministerpräsident Tisza selbst hat den Antrag wärmstens befürwortet, und damit den schönsten Beweis erbracht, daß der alte Segner Oesterreichs, von dem der Wiener Magistrat gelegentlich einer Sammlung für die Ueberschwemmten keine Unterstützung annehmen wollte, in Ungarn nach seinem vollen Werthe als edler Patriot geschätzt wurde.

Politische Rundschau.

Inland.

Silli, 7. Juni.

Herr von Kallay ist zum Reichsfinanz, recte bosnischen Minister, ernannt worden. Er ist der Erste seit dem Jahre 1848, der es vom Redacteur eines politischen Blattes zur höchsten Ehrenstelle im Staate gebracht hat. Ungarische Journalstimmen veröffentlichen bereits ein ganz verändertes Programm in Bezug auf die occupirten Provinzen, welches in seinen Hauptgrundzügen die Agrar-Reform, die Beschränkung des Militär-Einflusses und die Purificirung des Beamtenkörpers umfaßt. Die Frage der Annexion ist in Herrn von Kallay's Programm bis jetzt nicht enthalten, aber es ist zweifellos, daß er die Angliederung der beiden Länder an die Monarchie systematisch und mit aller Kraft vorbereiten werde.

Wie man uns aus Wien telegrafirt, wird der bisherige Gesandte in Belgrad, Graf Rhevenhüller, zum Civilgouverneur von Bosnien und der Herzegovina ernannt, wodurch die militärische Verwaltung hauptsächlich in civile Hände übergeht. Szlavy ist bei seinem Rücktritte durch das Großkreuz des Stefansordens ausgezeichnet worden.

Gestern hat im ungarischen Abgeordnetenhanse die Debatte über die Judeneinwanderung begonnen; wie es scheint sieht selbst die Regierung eine Gefahr in einer etwaigen Masseneinwanderung russischer und polnischer Juden nach Ungarn.

gestre, „es besteht kein Dunkel in Betreff des Mordes. Der Mörder wurde entdeckt und des Verbrechens überführt.“

„Aber wäre es nicht möglich, daß Lord Stratford Heron unschuldig war?“ wandte Alexa ein.

Mrs. Ingestre schüttelte traurig den Kopf. „Wenn die Leute hier das glauben könnten, würden sie glücklich sein,“ sprach der Kellermeister; „denn niemals wurde ein Herr dieses Hauses mehr geliebt, als Lord Stratford Heron, der fröhlichste, offenste und edelste Gentleman, der jemals lebte. Es war gewiß nicht seine Absicht, seinen Bruder zu ermorden, sondern er that es im Zorn. Wir waren mehr um ihn betrübt, als wir über seine That entrüstet waren.“

„Das Bett wurde förmlich in Stücke zerrissen und von den Gerichtsbeamten durchsucht, Miß Strange,“ erklärte die Haushälterin, als Alexa begann, die Bettstelle noch einmal zu besichtigen. „Die Bettstelle ist erste Antike, sie kam vor hundert Jahren aus Frankreich.“

Alexa ließ sich durch nichts beirren, sondern fuhr fort, die kunstvolle Schnitzerei zu besichtigen.

Plötzlich kam ein Schrei von ihren Lippen, in den sich Schreck und Freude mischten. In einer tiefen Spalte der Schnitzerei hatte sie das Schimmern eines goldenen Gegenstandes gesehen, ohne daß sie jedoch wußte, welcher Art ihre

Ausland.

Der deutsche Reichstag hat am 6. Juni seine Arbeiten wieder aufgenommen; auch Fürst Bismarck ist in Berlin zur Tabakmonopoldebatte eingetroffen; man kann sich also auf erregte interessante Debatten gefaßt machen.

In Neapel sind bedenkliche Ausschreitungen des fanatisirten Böbels gegen Protestanten, Liberale und Studenten zum Ausbruch gekommen, welche mit bourbonischen Umtrieben im Zusammenhang gebracht werden.

Die egyptische Angelegenheit ist in ein neues Stadium getreten. Die Türkei hat den Conferenzvorschlag Frankreichs bedingt abgelehnt und die Mächte warten den Erfolg der türkischen Mission in Cairo ab. Wahrscheinlich wird der von den Nationalegyptern verlangte Halym Pascha ein Onkel des jetzigen Khedive und Sohn des großen Mehemed Aly von der Pforte zum Vicekönig ernannt werden.

Correspondenzen.

Wien, 3. Juni. (Orig.-Corr.) [Deutscher nationaler Verein.] Am 2. d. fand in Wien die Constituirung des deutsch-nationalen Vereines statt, welcher sich die Kräftigung des deutschen Stammesbewußtseins, die Erhaltung der unverfälschten nationalen Eigenart und die Hebung der geistigen und materiellen Volkskraft zum Ziele setzt. Der Verein erstreckt seine Thätigkeit über sämtliche im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und können denselben daher deutsche Männer aus allen Theilen der diesseitigen Reichshälfte als Mitglieder angehören. Als nächste Aufgabe wurde vom Vereine die stramme innere Organisation der nationalen Partei ins Auge gefaßt. Die Vereinsleitung besteht aus den Herren E. Bernerstorfer als Obmann, N. Wittmann als Obmann-Stellvertreter, A. Langgassner und Th. Roschee als Schriftführern, L. Auer als Cassier, W. Hauck, Dr. A. Kautschitsch, W. Maschl und Dr. Bergelt als Ausschüssen. Zuschriften wollen an die Redaction des Vereinsorganes „Deutsche Worte“ in Wien (D. Döbling, Mariengasse 13), welche auf Wunsch auch Statuten versendet, gerichtet werden.

Friedau, 5. Mai. (Orig.-Corr.) [Wetterfaden.] Das am 31. Mai Nachmittags 5 Uhr niedergegangene Hagelwetter hat in den hierbezirkigen Gemeinden, welche an der nördlichen Grenze — gegen Luttenberg — und an der östlichen — gegen Ungarn — liegen, einen enormen Schaden angerichtet. Die Saaten an den Feldern, welche sich nach dem Froste im April doch bewunderungswürdig erholten, sind total vernichtet; — von den Weingärten, welche sonst den Hauptertrag der Gegend bilden, gar nicht zu reden. Für diese Gegenden gibt es

einfach keinen 1882ger Wein. Traurig ist es, daß es gerade die unter den Namen „Friedau-Luttenberg“ bekannten besten Gebirge, als Jerusalem, Brebrosing, Weinberg, Kaisersberg, Raag und Gomilla getroffen hat. Man kann den Schaden ermessen, wenn man bedenkt, daß es z. B. einem Besitzer in Kaisersberg gering genommen einen Ertrag von 3000 fl., einen anderen in Jerusalem einen solchen von 10 bis 12000 fl. wegnahm; und es wurden Hunderte von Weingartrealitäten betroffen. Die ärgste Verwüstung ist in der Gegend um Raag zu sehen. Der Berg St. Wolfgang sah nach dem Wetter aus der Ferne gesehen wie eine Winterlandschaft aus. Kein grüner Halm, kein Nebenblatt wurde mehr erblickt. Der alte nackte augenscheinlich todte Stock, aller hoffnungsvollen Triebe entblößt, ragt meist selbst hart mitgenommen aus der Erde. Das Getreide auf dem Felde und das Gras auf den Wiesen ist buchstäblich in die Erde gestampft und wenn man erwägt, daß die Bevölkerung in Folge dessen nicht einmal ein bißchen Futter für das Vieh vorzufinden im Stande ist, so ist deren Jammer gewiß gerechtfertigt. Thatsächlich lag der Hagel noch am dritten Tage 60 cm. hoch in den Niederungen und ist den Leuten ein so entsetzliches Wetter gar nicht erinnerlich. Einen bedeutenden Schaden verursachte auch der das Gewitter begleitende wüthende Orkan, welcher einzelne Gehöfte umwarf, bei mehreren Gebäuden das Dachgerüste herunterriß und die Bedachung fast überall beschädigte. Hier wäre eine Staatshilfe am Plage und hofft man zuversichtlich, daß, außer der Steuerabschreibung und vollkommenen Einstellung der Steuerexecution, um so gewisser irgend etwas verfügt werden wird, als Sr. Excellenz der Statthalter Freiherr von Kübeck bei seiner Anwesenheit vor einigen Tagen sich selbst von der Größe des Unglückes überzeugte. Noch ist ein interessanter Umstand erwähnenswerth! Während des heftigsten Sturmes kamen nebst den vielen Reben, dem Stroh und den Blättern, welche in den Lüften herumtrieben auch Schlangen und — fast nicht erklärlich — lebende Fische von bedeutender Größe (1/2 Pfund) herabgestoßen. Da sich in der Nähe Teiche oder Seen nicht befinden, müssen dieselben aus weiter Ferne herüber getragen worden sein.

Hohenegg, 6. Juni. (Orig.-Corr.) [Excess.] Der Handhabung der Ortspolizei stellen sich bei uns nicht selten große Schwierigkeiten entgegen. In den meisten Fällen ist die Intervention des Polizeimannes respective Gemeindevieners unzureichend und so kann man namentlich an Sonn- und Feiertagen, an welchen Raufereien vorzukommen pflegen froh sein, wenn sich einige handfeste Privatpersonen finden, um excedirende Bursche in Gewahrsam zu bringen,

Entdeckung war. Ihre Begleiter traten herzu und Alexa zeigte ihnen, was die Ursache ihrer plötzlichen Erregung sei.

„Es ist ein Stück von der Einlage,“ sagte Mrs. Ingestre.

Alexa nahm eine lange Nadel aus ihrem Haar, bog das eine Ende zu einem Haken zurecht und zog damit nach einigen Bemühungen ein Stück von einer Kette aus der Spalte, etwa zwei Zoll lang und von künstlerischer Arbeit.

Ihre Aufregung theilten jetzt auch die andern Anwesenden. Die Kette ging von Hand zu Hand.

„Es ist eine Spur des Mörders!“ rief Alexa. „Der Himmel hat mich gesandt, um es an's Licht zu fördern!“

„Es ist sicher ein Zeuge des Mordes,“ bemerkte Puffet. „Es gehörte entweder Mylord oder seinem Mörder.“

Dem armen Lord Stratfort!“ fügte die Haushälterin hinzu.

Niemand hatte je eine Kette gesehen, welche diesem Stück ähnelte, aber die Vorzüglichkeit des Goldes, die Schwere und kunstvolle Arbeit zeigten, daß die Kette keinem Diener des Hauses angehört haben konnte.

„Ich fand es!“ rief Alexa, und ihre Augen leuchteten. „Möge es zur Ermittlung des wahren Mörders führen!“

Ihre Begleiter wunderten sich über ihre

feltsamen Blicke und über ihren festen Glauben, daß der Mörder Lord Mountheron's noch nicht ermittelt worden sei.

„Sie Alle können bezeugen, daß ich die Kette hier gefunden habe!“ rief Alexa triumphirend.

„Das wollen wir, Miß,“ erklärte Puffet.

„Wollen Sie die Kette genau ansehen, daß Sie dieselbe wiedererkennen und es nöthigenfalls beschwören können,“ bat Alexa.

„Was beabsichtigen Sie damit zu thun, Miß Strange?“ fragte Mrs. Ingestre.

„Ich wil sie in Ihrer Gegenwart versiegeln, nach dem Dorfe bringen und bei'm Gerichtsherrn deponieren, nachdem ich in seiner Gegenwart ein paar Glieder davon für mich abgetrennt habe.“

Alle Anwesenden waren erstaunt, aber Niemand richtete eine weitere Frage an das Mädchen. Es lag etwas in ihrem Wesen, was sie zum Schweigen zwang. Selbst Mr. Ingestre fügte sich der Autorität der jungen Dame.

Eine weitere Durchsuchung der Zimmer und Mobilien führte zu keinem Resultat.

44. Kapitel.

Der Friedensrichter Dalton.

An dem Strandwege im Dorfe Mont Heron, in einem hübschen Hause neben der Kirche, wohnte der Pfarrer William Dalton, welcher gleichzeit

wie dies verflorenen Sonntag Nachmittag geschah. Man hatte nehmlich zwei rausflustige Bursche, die im Markte eine Schlägerei en gros zu provociren im Begriffe waren, im Gemeindefestlocaie untergebracht. Da die Renitenz der Burschen eine so hochgradige war, hatte man sie vorsichtshalber gefesselt; allein ihnen kam Hilfe von außen, denn zwei Bursche wollten sie mit Gewalt befreien und zertrümmerten zu diesem Behufe Fenster und Balken des Arrestlocaies, ohne jedoch den Zweck zu erreichen. Würden die slovenischen Kampfhähne statt um Degradirung der Schulen lieber mehr Gewicht auf deutschen Cultureinfluß legen, und die Verkünder der Lehre Christi statt auf der Kanzel wahrheitsliebende Leute zu Lügnern zu stempeln, mehr auf die Moral ihrer Pfleglinge einwirken, dann stände es gewiß besser um die Ruhe und Ordnung im Unterlande.

Windischgraz, 14. Mai. (Orig.-Corr.) [A bka n z l u n g e n a u f d e r K a n z e l.] Am letzten Sonntage behandelte der hiesige Stadtpfarrer Dr. Schuß in seiner Predigt unter Anderm das Thema: „Selig sind die Friedfertigen.“ Nach einigen Ausfällen auf die Liberalen machte er geltend, daß „der Glaube bei den Wahlen vertreten werden müsse und daß es ihm daher gleichgültig sei, ob sich wer vor ihm abdecke und ihn grüße oder nicht, wie letzteres mancher Schneider thue.“ Diese Worte waren auf einen hiesigen achtbaren Bürger, ein langjähriges Mitglied des Gemeindefestlocaies gemünzt, weil dieser, seitdem ihn der Pfarrer einst mit harischen Worten aus dem Pfarrhose wies, es unterläßt, ihn zu grüßen, und durch diese Unterlassungsfünde kurz vorher den Zorn desselben neuerdings angefaßt hatte. Es liegt nahe, daß die Kirchenbesucher dieser neuerlichen Aeußerung der bekannten Friedfertigkeit des hiesigen Seelenhirten nicht sehr erbaut waren.

Kleine Chronik.

Eilli, 7. Juni.

[Firmung.] Am 10. und 11. Juni wird in Eilli der Fürstbischof Dr. Stepischnegg das heilige Sacrament der Firmung spenden. Der Fürstbischof, welcher am 9. d. eintrifft, wird an genanntem Tage um 3 1/2 Uhr Nachmittags in der Stadtpfarrkirche eine Religionsprüfung der Firmlinge vornehmen.

[Regimentsjubiläum.] Am 25. Juli d. J. befehlt unser einheimisches 47. Linien-Infanterie-Regiment das Jubiläum seines 200-jährigen Bestandes.

[Zur Stadtverschönerung.] Mit dem heutigen Tage wurden die Arbeiten an den reizenden Waldwegen auf dem Josefi-, Nikolai- und Laiberge vollendet. Die Herren Dr. R u c h und Friedrich M a t h e s haben die diesbezüglichen von ihnen bereitwilligst übernommenen

Aufgaben in wahrhaft glänzender Weise gelöst. Das Publicum ist voll des Ruhmens, und sucht immer und immer wieder die nun erschlossenen schattigen Gänge, die geschmackvoll arrangirten Ruheplätze und die herrlich situirten Aussichtspunkte auf. Wir beglückwünschen unsere Stadt zu diesen neuen, köstlichen Errungenschaften, die sie dem vollendeten Geschmack und der verdienstvollen Ausdauer der beiden genannten Herren verdankt. Diese prächtigen Anlagen drücken unserer Sannstadt erst das wahre Siegel eines Curortes auf und erhöhen in mächtiger Weise ihre von Jahr zu Jahr sich steigende Anziehungskraft für Fremde.

[Musikverein.] Die Direction des Eillier Musikvereines ersucht uns mitzutheilen, daß die Mitglieder-Verzeichnisse demnächst ausgetragen werden. Die P. T. Vereinsmitglieder werden gleichzeitig freundlichst gebeten, jene Persönlichkeiten, welche sie in der Mitglieder-Liste vermissen, für den gemeinnützigen Verein, welcher der Unterstützung der gesammten Einwohnerschaft so dringend bedarf — anzuerwerben.

[Materia instituta poro tractatur.] Der Gemeinderath der Stadt Laibach beschloß in seiner Sitzung vom 3. d. Mts. eine Petition um Errichtung eines Oberlandesgerichtes für Laibach, dessen Sprengel die Slovenen von Steiermark, Kärnten, Krain und dem Küstenlande umfassen soll.

[Gegen die Slovenisirung.] Wie man aus Friedau meldet, hat eine große Zahl von Ortsgemeinden des Friedauer Bezirkes gegen die Slovenisirung der Mittelschulen petitionirt. Gleiche Petitionen wurden auch von der Gemeinde Windisch-Landsberg und der großen slovenischen Gemeinde St. Gemma an das Abgeordnetenhaus abgesandt.

[Concert.] Morgen, den 8. d., concertirt die Eillier Musikvereins-Capelle im Garten des Hotels zum weißen Ochsen.

[Im Kaiser-Franz-Josefsbad Tüffer] sind bis zum 6. d. M. 74 Gäste zum Curgebrauche eingetroffen.

[Thater Varieté.] Wir können nicht umhin auf das Thater Varieté der Familie Schöpl aufmerksam zu machen, zumal die Productionen dieser Gesellschaft zu den besten im Fache der Magie rangiren. Es gelangen aber auch höchst überraschende und ganz originelle Experimente zur Darstellung. Ein solches Experiment ist „The Fakir“, welches der artistische Leiter der Gesellschaft Herr Schöpl jr. executirt. Die sinnige Idee, welche historisch correct mit künstlerischem Geschmace durchgeführt wird, findet den lebhaftesten Beifall. Volles Lob verdienen auch die fatamorganischen Erscheinungen. Wir können daher den Besuch dieses Zauberspieltheaters nur bestens empfehlen.

[Telephon-Concession.] Der Section

Eisenkappel des österreichischen Touristen-Clubs wurde die Concession zur Herstellung einer für meteorologische Zwecke zu benützenden Telephonleitung von Eisenkappel bis zum Gipfel des Hoch-Obir vorläufig auf die Dauer von fünf Jahren ertheilt.

[Schadeneuer.] Der zehnjährige Knabe des Grundbesizers Anton Schrammel bei St. Marein vergnügte sich auf dem Dreschboden seines Vaters mit einer Pfeife Tabak und steckte hiebei das Gebäude in Brand. Wohn- und Wirthschaftsgebäude sammt 6 Stück Kindern wurden eine Beute der Flammen. Der Knecht Voskitsch dürfte den beim Retten erhaltenen Brandwunden erliegen.

[Brutalität.] Die am Schloßberge wohnende Anna Ermann wurde gestern von einem ihr bekannten Burschen ohne die leiseste Veranlassung überfallen und derart mißhandelt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

[Kellame.] Die Wiener Morgenblätter vom 2. d. brachten unter der Rubrik „Gerichtssaal“ eine Notiz des Inhaltes, daß Fürst Bismarck und Reichsrathsabgeordneter R. v. Schönerer gegen Jzig Singer als Verfasser und David Löwy als Verleger einer philosemitischen Flugchrift die Ehrenbeleidigungsflagge überreicht hätten. Wie uns aus verlässlicher Quelle mitgetheilt wird, ist diese Meldung vollständig aus der Luft gegriffen und verfolgt offenbar nur den Zweck, für das erwähnte Pamphlet Reclame zu machen.

[Pariser Leben.] Folgende Scene vor einem Vaudeville-Theater schildert der „Sinkende Teufel.“ Eine elegante Victoria hält vor dem Eingang für die Bühnenmitglieder. Die Diva nimmt in dem Wagen Platz und der Director reichte ihr die Hand. „Es bleibt also dabei, Liebe“, sagte er, „wir erneuern den Contract zu 1500 Francs.“ „Nicht so laut“, sagt die Sängerin, „mein Kutscher könnte uns hören, und dem zahle ich 2000 Francs.“

[Ein amerikanisches Gaunerstückchen.] Aus Richmond (Vereinigte Staaten) wird geschrieben: Ein Bürger unserer Stadt, Mr. Sorel, erschien vor einiger Zeit verstört und schluchzend bei der Polizei und machte die Anzeige, daß sein vierjähriger Knabe spurlos verschwunden sei. Der Vater versprach Jedem, der Nachricht über das Kind bringen würde, eine Belohnung von 500 Dollars, und die Behörde ließ an allen Straßenecken Plakate anheften. Am nächsten Morgen bringt der „Richmond Ledger“ eine ihm durch die Post zugekommene Ankündigung, daß Mr. Sorel sein Kind nur wiedersehen könne, wenn er an einen bestimmten Ort 20.000 Dollars sende. Mr. Sorel besitzt diese Summe nicht, allein die Familienväter der Stadt eröffnen eine

das Amt eines Friedensrichters bekleidete und als solcher in Gerichtsangelegenheiten mit Lord Montheron oft zusammen kam.

In den Tagen als Lord Stratford Heron im Schlosse Mont Heron regiert hatte, war der alte William Dalton ein geehrter Gast innerhalb der grauen Mauern gewesen. Er kannte Lord Stratford Heron sehr gut, war in dessen Jugend sein Lehrer gewesen und verdankte seinem Einflusse sein jetziges Einkommen und seine Stellung.

Er hatte den munteren, edelherzigen jungen Mann geliebt mit väterlicher Bärtlichkeit. Wie Jedermann, mit Ausnahme der Lady Wolga, hatte auch er in Folge der vielfachen und überwältigenden Beweise an die Schuld des jnnigen Mannes geglaubt; aber oft wenn er ihn im Gefängnisse besuchte und in das offene ehrliche Auge schaute, und oft nachher, wenn er sich den edlen Charakter seines früheren Böglinges vergegenwärtigte, flüsterte ihm sein Herz ein, — und die Vernunft schenkte dem Geflüster bereitwillig Gehör, — daß Lord Stratford Heron, trotz alles Scheines gegen ihn, unschuldig sein müsse.

An dem Tage, an welchem Alexa die wichtige Entdeckung in den ehemaligen Schlafzimmer des ermordeten Marquis gemacht hatte, saß Mr. Dalton allein in seinem Arbeitszimmer.

Ein schwarzes Sammtfläppchen, unter welchem

einige spärliche weiße Locken hervorragten, bedeckte seinen Scheitel. Er hatte ein Buch vor sich, in welches er sich vertieft hatte, so daß er nicht hörte, wie ein Wagen vor seinem Hause hielt. Erst als das Hausmädchen Mrs. Ingestre und Miß Strange in sein Zimmer ließ, sah er auf.

Als er die beiden Damen erblickte, stand er auf, legte Buch auf den Tisch und begrüßte die Eintretenden mit offenbarem Erstaunen.

„Wir kommen in einer höchst sonderbaren Angelegenheit, mein lieber Mr. Dalton,“ nahm Mrs. Ingestre das Wort, indem sie sich auf den ihr angebotenen Stuhl niederließ. „Es ist eigentlich eine ganz seltsame Sache, und ich bin überzeugt, daß wir nicht weiße gethan haben, zu kommen; aber Miß Strange bestand darauf.“

Mr. Dalton wandte seine Augen forschend auf Alexa. Sie war bleich, aber der Ausdruck der Entschlossenheit auf ihrem edlen Gesicht, die Begeisterung und Hoffnung, welche aus ihren Augen blühten, erweckten sogleich sein Interesse.

„Ich stehe ganz zu Miß Strange's Diensten“, sagte er höflich. „Es muß eine ernste Angelegenheit sein, welche eine junge Dame bei solchem Wetter zu mir führen kann,“ und sein Blick schweifte nach den nassen Fensterscheiben.

„Ja, es ist eine ernste Angelegenheit, Sir“, erklärte Alexa. „Wir kommen zu Ihnen, als zu dem Gerichtsherrn.“

„Lord Montheron ist nach London gegangen wie ich höre,“ sagte der Pastor, sich selbst erklärend, weshalb ihm die Ehre des Besuches zu Theil wurde. „Hat einer von den Dienern im Schlosse Unrecht gethan oder sind Sie von Bettlern belästigt worden?“

„Nein!“ erwiderte Alexa. „Unsere Angelegenheit ist ganz anderer Natur. Es betrifft das Montheron-Drama.“

Des Pfarrers Gesicht wurde ernster. Er sah das Mädchen mit Staunen an.

„Gewiß, es ist Alles Unsinn,“ sprach Mrs. Ingestre. „Ich weiß schon im Voraus, was Sie sagen werden, Mr. Dalton. Ich redete Miß Strange zu, zu warten, bis Lord Montheron wiederkommt, aber sie wollte sich nicht zureden lassen. Sie nimmt ein ganz seltsames Interesse an dem Dram und hat sich die seltsame Idee in den Kopf gesetzt, daß Lord Stratford Heron unschuldig an dem Morde war, wegen dessen er zum Tode verurtheilt wurde.“

Mr. Dalton erschrad und sah Alexa mit großen Augen an.

„Welche Veranlassung rührt die Geschichte nach so vielen Jahren wieder auf?“ fragte er.

„Ich interessire mich sehr für das Geheimniß,“ sprach Alexa ruhig und mit wunderbarer Selbstbeherrschung, „und bin überzeugt, daß

Subscription für den Verzweifeltsten, und im Nu ist fast das ganze Lösegeld gezeichnet. Da erscheint das Abendblatt des „Richmond Ledger“ und darin in durchschossenen Lettern eine Mittheilung des Kindesräubers, daß er sich durch sein Wort nicht länger gebunden glaube, nunmehr 30.000 Dollars verlange und morgen mit der Frühpost dem Vater das rechte Ohr seines Sohnes übersenden werde. Die Aufregung war nun unbeschreiblich. Der Polizei wurden alle Fenster eingeschlagen, und mit erschreckender Pünktlichkeit brachte der Postbote am nächsten Tage ein wohlverpacktes Kinderohr. Das Ohr ward am Hauptplatze in der Auslage eines Kaufmanns öffentlich ausgestellt. Die Dollars strömten nun in das Haus des unglücklichen Vaters, als plötzlich der kleine Knabe wohlhalten zurückkehrte. Er erzählte, daß es ihm gelungen, zu entkommen, sowie daß das überhandte Ohr nicht von seinem Haupte stamme. Ein unternehmender Mitbürger Sorels mietete den interessanten Knaben und bereiste mit ihm die Hauptstädte Amerikas, während der Vater für das gegenstandslos gewordene Lösegeld einen ansehnlichen Besitz erstand. Die Polizei aber hat haarklein herausgebracht, daß der kleine Sorel niemals gestohlen worden und einfach von seinem speculativen Papa zum Helden eines Märchens gemacht wurde.

[Wütender Hund.] Wie man uns aus Windisch-Graz meldet, wurde daselbst am 31. Mai ein fremder wuthverdächtiger Hund erschossen. Der vom landschaftlichen Bezirksstierarzte Arthur Jolakowski abgegebene Sectionsbefund constatirte, daß der Hund bereits drei bis vier Tage mit Tollheit behaftet war. In Folge dessen wurden über 40 Hunde, welche mit dem tollen Thiere in Berührung kamen, dem Wafenermeister zur Tödtung übergeben. Daß auch manche Thräne über den Verlust eines vierfüßigen Lieblinges floß, darf als selbstredend angenommen werden.

[Ueber das Telephon als Wetterprophet] verlauten folgende seltsame und mit Vorsicht aufzunehmende Nachrichten: Ein französischer Gelehrter, Mr. Dufournet, hat in seinem Garten zwei Eisenstangen mit dem Abstand von 10 Meter von einander brunnentief eingelassen und dann an dem oberen Ende jeder derselben einen isolirten Leitungsdraht befestigt. Die Enden dieser Drähte brachte er alsdann mit einem Telephon in Verbindung. Sobald ein Gewitter im Anzuge ist, geräth die Telefonscheibe in eine vibrirende Bewegung, wodurch charakteristisch schmetterndes Geräusch erzeugt wird. Dieses wird intensiver, je mehr sich das Gewitter nähert, jeder Blitz durch einen Ton angezeigt, ähnlich dem, als ob ein Schlag auf das Telephon geführt würde. Ebenso werden jede Temperaturänderung und andere

Witterungserscheinungen durch eigenartige Töne angekündigt, welche Mr. Dufournet mit dem Ausdruck „Vogelstimmen“ bezeichnet. Eine Erklärung für diese mit Sorgfalt beobachtete Erscheinung liegt in den durch jede Witterungsveränderung erzeugten, mittelst der menschlichen Sinne sonst nicht wahrnehmbaren Erschütterungen und Bewegungen der Erdoberfläche.

[Eine schauerliche Liebestragödie] wird aus Buzias gemeldet. Der dortige Einwohner Troila Draganessku, welcher seine rechtliche Frau davon gejagt und mit einer Anderen in wilder Ehe lebt, wurde von seiner Concubine dieser Tage energisch aufgefordert, ihr das versprochene Sicherstellungs-Document auszufolgen. Dies brachte Draganessku derart in Wuth, daß er sein achtjähriges Mädchen vom Hause fortschickte und seine Geliebte buchstäblich zerstückte. Als er mit dieser entsetzlichen That fertig war, knüpfte er sich selbst in sitzender Stellung auf.

[Der Gatte der Sarah Bernhardt vor Gericht.] Einem Pariser Journale, „La Bataille“, zufolge, tritt gegenwärtig eine ältliche, aber sehr reiche Dame gegen Herrn Damala klagbar auf. Der Gatte der Sarah Bernhardt hat nämlich dieser Frau bedeutende Summen herausgelockt, indem er ihr versprach, er werde sie heirathen. Da er nun sein Versprechen nicht gehalten hat, und noch obendrein mit einer Anderen in den Hafen der Ehe eingelaufen ist, so verlangt die ältliche, aber sehr reiche Dame ihr Geld zurück.

[Aus der alten Schule.] Ein Lehrer fragte bei der Repetition des Katechismus einen Schüler: „Peter, was sind Wunder?“ Peter: „Das weiß ich nicht.“ Der Lehrer gab ihm eine tüchtige Ohrfeige, daß er taumelte und fragte: „Nun Peter, hat es dir wehe gethan?“ Peter heulend: „Ja nicht schlecht.“ — „Sieh, Peter, wenn es nicht wehe gethan hätte, das wäre ein Wunder gewesen.“

[Wölfe in Ungarn.] Die Wölfe haufen heuer in verheerender Weise in vielen Gegenden Siebenbürgens. Wie die „Ung. Post“ neuerlich meldet, richten sie auch in dem Magyaroer Stuhlbezirke des Maros-Tordaer Komitates meistentheils an weidenden Ruchthierherden großen Schaden an, so daß das Abhalten einer Treibjagd von Amtswegen angeordnet wurde.

[Räuberwesen in Sizilien.] Sizilien hat leider wieder über Räuberbanden zu klagen. Die sizilianischen Zeitungen berichten das Wiedererscheinen einiger bewaffneter Banden, welche — obgleich sie gegenwärtig noch nicht zahlreich seien — dennoch ernste Besorgniß erregten. Allerdings ist es unmöglich, daß die aus Sizilien kommenden Nachrichten übertrieben sind. Immerhin steht es jedoch fest, daß sich viele Grundbesitzer jener Provinzen, in denen die Räuberbanden

auftauchen, bereits nach Palermo geflüchtet haben. Nach der Entführung des Bürgermeisters und Notars Bartolo sprach man viel von der Absendung der Soldaten und Polizisten, welche die Missethäter ausfindig machen sollten. Aber was hat man dadurch bis jetzt erreicht? Vierzig Tage sind verstrichen, seitdem Notar Bartolo ausgelöst wurde, und trotzdem gelang es der Polizei von Palermo noch nicht, auch nur einen einzigen der Räuber ausfindig zu machen.

[Abenteuer eines Diplomaten.] Man schreibt aus Bern: „Bern ist die Stadt der großen Abenteuer. Kaum sind die Gemüther über die Entführung des Knaben Burki einigermaßen beruhigt, so erfüllt ein noch viel sonderbareres Ereigniß die Leute mit Schrecken. Am Pfingstsonntag Nachmittags sah man den italienischen Gesandten in Bern, Grafen Je d'Ostiani, auf einer Leiter, welche von einem Fenster seiner Wohnung in die Straße hinabreichte, zwischen Himmel und Erde schweben. Die Erklärung dieser seltsamen Erscheinung ist folgende: Der Abwart des eidgenössischen Bankgeschäftes, wo der Minister wohnt, hatte alle Schlüssel mit sich genommen und den Grafen eingeschlossen. Dieser sah sich gezwungen, einen Polizeimann zu Hilfe zu rufen, welcher sodann eine Leiter holte und den Gefangenen befreite. Diesem hat das Abenteuer große Freuden gemacht und steht dasselbe wohl einzig da in den Annalen der schweizerischen Diplomatie.“

[„Die Adria“] von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. Mit 200 Illustrationen, vielen Plänen und einer großen Karte des Adriatischen Meeres. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) — Von diesem, von uns bereits angekündigten Werke liegen nun weitere drei Lieferungen (2—4) vor und reichen die Schilderungen des Autors bis Pola. Wenn wir aus dem reichhaltigen Materiale auf's Gerathewohl irgend etwas als besonders gelungen hervorheben wollten, so wären es in erster Linie die gehaltreichen, von prächtigen Illustrationen unterstützten Mittheilungen über Aquilea, dieser vor Zeiten glanzreichsten Stadt an den Adria-Gestaden. Nicht minder belehrend und reich mit Reflexionen durchwoben sind die Schilderungen von der Westküste Istriens. Von Pola erhalten wir an der Hand des Autors ein höchst plastisches Bild von der antiken Stadt mit ihrem reichen Denkmälerschmucke, sowie von den großartigen modernen Marine-Etablissements, denen ein ausführlicher Bericht gewidmet ist. So hat das Werk schon in dem vorliegenden Theile das gehalten, was es versprochen: es giebt ein großes Gemälde der geschichtlichen und culturgeschichtlichen Vergangenheit jener herrlichen Gestade, welche von der Adria bespült werden, und entrollt gleichzeitig das reiche maritime Leben der Gegenwart. — Sehr willkommen dürfte den Lesern die Kartenbeilage „Golf von Triest“

Lord Stratford Heron unschuldig verurtheilt wurde. —

„Wie sonderbar,“ fiel ihr Mrs. Ingestre in's Wort, „daß eine ganz fremde Dame, wie Miß Strange, welche zu jung ist, um die schreckliche Affaire wirklich zu begreifen, ein solches Interesse daran nimmt und eine solche Idee faßt. Wir Alle wissen, daß Lord Stratford seinen Bruder ermordete.“

„Gewiß, er wurde des Verbrechens schuldig befunden“, entgegnete Mr. Dalton. „Aber was können Sie in der Sache zu sagen haben, Miß Strange?“

„Nur dies: Das Zimmer, in welchem Lord Montheron ermordet ward, wurde nach der Untersuchung verschlossen und ist seitdem nie wieder geöffnet worden bis auf den heutigen Tag. Die Neugierde trieb mich, das Zimmer zu besuchen, und Mrs. Ingestre war so freundlich, meinem Wunsche zu willfahren. Das Zimmer wurde diesen Nachmittag geöffnet —“

„Und es war eine Luft darin, wie im Grabe,“ unterbrach sie Mrs. Ingestre, „obgleich die Fenster vorher geöffnet worden waren und das Zimmer geheizt wurde.“

„Ich dachte, daß irgend eine Spur zur Enthüllung des Geheimnisses nach all' den Jahren gefunden werden könnte,“ fuhr Alexa fort, „und besichtigte die Mobilien, den Fuß-

boden und die Wände. Die Vorlesung führte mich. In einer tiefen Nische der Verzierung der Bettstelle fand ich dieses Stück einer Kette.“

Sie öffnete das Papier, in welches sie die Kette gewickelt, und reichte dem Pastor ihren Fund.

Mr. Dalton betrachtete die einzelnen Glieder der Kette sehr aufmerksam.

„Ein seltsames Ding,“ sagte er. „Ich erinnere mich nicht, jemals eine solche Kette gesehen zu haben.“

„Ich auch nicht!“ bemerkte Mrs. Ingestre. „Puffet und Mrs. Matthews konnten auch nicht sagen, wem sie gehört hat.“

„Ich bin überzeugt,“ sagte Alexa, „daß es ein Ueberbleibsel von dem Morde ist.“

Mr. Dalton sah bestürzt aus.

„Sicher gehörte die Kette nicht einem Dienboten des Hauses,“ sprach Mrs. Ingestre. „Sie kann auch nicht einem der Gerichtsbeamten, welche das Zimmer durchsuchten, gehört haben. Sehen Sie nur die künstlerische Arbeit.“

„Sie könnte dem ermordeten Marquis gehört haben,“ äußerte Mr. Dalton. „In diesem Falle würde Puffet sie wahrscheinlich erkannt haben,“ wendete Mrs. Ingestre ein. „Ich glaube, daß sie Lord Stratford Heron gehörte.“

„Würde sie dann nicht auch Puffet kennen?“ fragte Alexa.

„Vielleicht auch nicht. Der unglückliche jung Mann verweilte während der Saison in London, im Palais der Montherons. Er mag sie während seines letzten Aufenthaltes in der Stadt gekauft haben und da er erst kurz vor dem Morde nach Mont Heron gekommen war, ist es wohl möglich, daß Puffet sie nicht gesehen hatte!“

„Meine Meinung ist,“ sagte Alexa, „daß der Mörder die Kette trug, zu welcher dieses Stück gehört, daß der Kampf mit seinem Opfer — und ein Kampf ist erwiesen, — die Kette von diesem erfaßt und zerrissen wurde, und daß dieses Stück absprang und sich in die Spalte verlor, wo ich es fand. Es konnte der Aufmerksamkeit der Beamten leicht entgehen; und wäre nicht der Schein des Feuers in die Spalte und auf das Gold gefallen, würde ich es auch nicht gefunden haben.“

Mr. Dalton wendete die Kette in seiner Hand um und um, während er über die Auseinandersetzungen Alexa's nachdachte.

„Das ist kein Gegenstand, bei welchem ein junges Mädchen sich den Kopf zerbrechen soll,“ sagte Mrs. Ingestre. „Ich weiß, Sie wundern sich, daß ich Miß Strange's Verlangen nachgab, aber ich konnte es ihr nicht abschlagen. Es thut mir leid, daß ich je ein Wort gegen sie in Betreff des Mordes erwähnte.“

(Fortsetzung folgt.)

Fahr-Ordnung Giltig vom 1. Juni 1882.

Triest—Wien.

Courirzug Nr. 1, Ankunft Cilli 1 Uhr 26 Min. Nachts.
Abfahrt 1 28
Anschluss Pragerhof, Eilzug Nr. 202, ab 3 Uhr Fröh.
Marburg —
Eilzug Nr. 3, Ankunft Cilli 1 Uhr 17 Min. Mittags.
Abfahrt 1 19
Anschluss Pragerhof —
Marburg Postzug Nr. 406, ab 3 Uhr Nachm.
Postzug Nr. 5, Ankunft Cilli 6 Uhr 14 Min. Abends.
Abfahrt 6 19
Anschluss Pragerhof Postz. 206 ab 7 Uhr 53 Min. Abends.
Marburg —
Postzug Nr. 7, Ankunft Cilli 3 Uhr 10 Min. Fröh.
Abfahrt 3 15
Anschluss Pragerhof, Postz. 204, ab 9 Uhr 30 Min. Vorm.
Marburg, 404, 9 15
Secundärz. Nr. 93, Ankunft Cilli 9 Uhr 4 Min. Abends.
Gemischter Zug Nr. 97, Ankunft Cilli 9 Uhr 11 M. Vorm.
Abfahrt 9 19
Anschluss Pragerhof —
Marburg wie bei Zug Nr. 3.

Wien—Triest.

Courirzug Nr. 2, Ankunft Cilli 2 Uhr 41 Min. Nachts.
Abfahrt 2 43
Anschluss Steinbrück, Gemischter Zug Nr. 512 ab
4 Uhr 55 Min. Fröh.
Eilzug Nr. 4, Ankunft Cilli 3 Uhr 40 Min. Nachm.,
3 42
Anschluss Steinbrück Postzug Nr. 502, ab 5 Uhr 45 M.
Nachm.
Postzug Nr. 6, Ankunft Cilli 10 Uhr 22 Min. Vorm.
Abfahrt 10 27
Anschluss Steinbrück wie bei Zug Nr. 4.
Postzug Nr. 8, Ankunft Cilli 1 Uhr 45 Min. Nachts.
Abfahrt 1 50
Anschluss Steinbrück wie bei Zug Nr. 2.
Secundärzug Nr. 94 Abfahrt Cilli 6 Uhr Fröh.
Anschluss Steinbrück —
Gemischter Zug Nr. 98, Ank. Cilli 5 Uhr 26 M. Nachm.
Abf. 5 34
Anschluss Steinbrück —

Courirzüge 1 und 2 verkehren mit Wagen I., II. und III. Classe; die Eilzüge 3 und 4 mit Wagen I. und II. Classe. Die Eilzüge halten während der Badesaison in Taffer und Römerbad.

Bei den Postzügen werden nach Marburg Tour- und Retourkarten II. u. III. Classe mit zweitägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben.

Uebersicht

der meteorologischen Beobachtungen an den Stationen Cilli, Taffer und Neuhaus.

Monat April 1882	Cilli		Taffer		Neuhaus	
	7 ^h	8 ^h	7 ^h	9 ^h	7 ^h	9 ^h
Luftdruck bei 0° in Millimetern:						
Monatmittel . . .	737.69		733.78		—	
Maximum (am 7.)	749.4		751.4		—	
Minimum (am 28.)	727.8		729.6		—	
Temperatur nach Celsius:						
Monatmittel . . .	+10.23		+9.68		+8.84	
Max. (am 18.) (30) *	+21.4		+22.06		+17.07	
Min. (am 7.) *	-4.0		-2.08		-3.07	
Dampfdruck in Millimetern, Mittel . .						
	6.0		6.1		—	
Feuchtigkeit in Percenten, Mittel . .						
	65.1		69.2		—	
geringste (am 13.7.20.)						
	31		32		—	
Niederschlag in Millimetern, Summe .						
	48.8		67.0		87.0	
größter binnen 24 St. (am 27.—28.) . .						
	31.8		26.5		48.1	
Monatmittel der Bewölkung (0—10) .						
	5.5		5.3		5.5	
Zahl der Tage mit: Meßbaren Nieder- schlägen						
	10		9		9	
Nebeln						
	1		3		0	
Frost						
	3		3		2	
Stürmen						
	1		2		0	
Gewittern						
	0		1		1	

Gewitter in Taffer und Neuhaus am 3. Schnee an allen 3 Stationen am 10. und 11.

*) In Cilli u. Taffer nach dem Max-Min-Therm in Neuhaus nach unmittelbarer Beobachtung.

Rosenblüthen

in schöner und frischer Auswahl zu haben im **Stefan Bahr'schen Victualengeschäfte Hauptplatz Nr. 105, Cilli.** 3202—

500 Gulden 181-13

zahle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's Zahn-Mundwasser à Flasche 35kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler's Neffe, Eduard Winkler.** Wien I., Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**

Dr. Behr's Nerven-Extract



bewährt sich seit vielen Jahren bei **Nervenkrankheiten**; insbesondere gegen **Epilepsie, Rückenmarkschmerzen, Schwäche der Geschlechtstheile, Pollutionen** u. **Gedächtnisschwäche**, ferner bei **nervösem Kopfschmerz, Ohrensausen, rheumatischen Gesichts- und Gelenkschmerzen**. — **Dr. Behr's Nerven-Extract** wird nur äußerlich angewendet.

Preis eines Fläschchens mit genauer Gebrauchsanweisung

70 kr. ö. W.

Stets vorrätzig in **Cilli: J. KUPFERSCHMID, Apotheker.** NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, dass jede Flasche auf der äusseren Umhüllung beigedruckte Schutzmarke führe. 229.10

Haupt-Depot: **Gloggnitz, Niederösterreich,** in **Julius Bittner's Apotheke.**

Princessen-Wasser

von August Renard in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiss, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommersprossen u. Falten u. erhält den Teint u. eine zarte Haut bis in's späte Alter. Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung à 84 kr. 5. W.

Princessen-Seife.

Diese durch ihre Milde, selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 kr. österr. Währ. Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben bei

A. Baumbach's Erben, Apotheke, CILLI

Die mit den neuesten und modernsten Lettern und vorzüglichsten Maschinen ausgestattete

Buchdruckerei

empfiehlt sich zur Uebernahme von Druckarbeiten aller Art bei schneller und schöner Ausführung sowie mässiger Preise. Dringende kleinere Aufträge innerhalb Tagesfrist.

BUCHDRUCKEREI

von

JOH. RAKUSCH

CILLI,

Herrengasse No. 6.

Leih-Bibliothek

über 3000 Bände, enthält schöne Romane. Cataloge stehen hierüber zu Diensten.

Verlagshandlung

enthält Drucksorten für Gemeinde-, Kirch- und Pfarrämter, Schulen, Handels- und Gewerbetreibende.

Dasselbe werden auch Abonnements und Inserate für die Grazer „Tagespost“ und die „Wiener Allgemeine Zeitung“ entgegengenommen.

Wichtig für jeden Haushalt!

Complete Britanniasilber-Speiseservice für nur fl. 8

In eleganter Façon, durchaus frei von oxydierenden Bestandtheilen und von vorzüglicher Dauerhaftigkeit der silberähnlichen Farbe, ist ausser echten Silber allen anderen Fabricaten vorzuziehen. Für nur fl. 8 erhält man nachstehendes gediegenes Britanniasilber Service aus den feinsten und besten Britanniasilber. Für das Weisseleiben der Bestecke garantirt.

- 6 Stück Britanniasilber Tafelmesser mit englischen Stahlklingen
- 6 Stück echt englische Britanniasilber Gabeln, feinsten schwerster Qualität
- 6 Stück massive Britanniasilber Speiselöffel,
- 12 Stück feinste Britanniasilber Kaffeelöffel,
- 1 Stück massiver Britanniasilber Milchschöpfer,
- 1 Stück schwerer Britanniasilber Suppensöpfer bester Sorte,
- 2 Stück effectvolle Salon-Tafelleuchter,
- 6 Stück feinste Eierbecher,
- 6 St. fein eisillirte Präsentirtassen (Tablett's),
- 1 Stück schöner Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 1 Stück feiner Theeseier,
- 6 Messerleger (Krystall).

54 Stück.

Bestellungen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung werden, so lange der Vorrath eben reicht, effectuirt durch das

Britaniasilber Fabriks - Depot

C. Langer,

Wien, II, grosse Schiffgasse 28.

NB. Im nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 10 Tagen gegen Rückerstattung des nachgenommenen Betrages anstandslos zurückgenommen.

Melbourne 1881. 1. Preis. Silberne Medaille.

Spewerke

4—200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel, etc.

Spieldosen

2—16 Stück spielend, ferner Nécessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie - Album, Schreibzeug, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigaretten-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle, etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz)

Nur directer Bezug garantirt Ächtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

Prämie zur Vertheilung.
20.000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November bis 30. April als 100 der schönsten Werke im Betrage von

Bandwurm

mit Kopf heilt in $\frac{1}{2}$ Stunde das vollständig un-
schädliche leicht und sehr angenehm einzunehmende
geschmacklose Medicament, welches aus der St. Georgs-
Apotheke in Wien, V. Bez., Wimmergasse 33 zu beziehen
ist. **Erfolg garantiert!** —

Man biete dem Glücke die Hand! 400,000 Mark

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die Ham-
burger grosse Geld-Verloosung, welche vom
Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes
ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten
durch 7 Classen **47.600 Gewinne** zur sicheren
Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupt-
treffer von eventuell Mark **400.000** speciell aber

1 Gew. à M. 250000	3 Gew. à M. 6000
1 Gew. à M. 150000	54 Gew. à M. 5000
1 Gew. à M. 100000	5 Gew. à M. 4000
1 Gew. à M. 60000	108 Gew. à M. 3000
1 Gew. à M. 50000	264 Gew. à M. 2000
2 Gew. à M. 40000	10 Gew. à M. 1500
3 Gew. à M. 30000	3 Gew. à M. 1200
4 Gew. à M. 25000	530 Gew. à M. 1000
2 Gew. à M. 20000	1073 Gew. à M. 500
2 Gew. à M. 15000	27069 Gew. à M. 145
1 Gew. à M. 12000	Zusamm. 18.436 Gewinne
24 Gew. à M. 10000	à M. 300, 200, 150, 124,
3 Gew. à M. 8000	100, 94, 67, 50, 40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe
4000 im Gesamtbetrage von M. 116.000 zur Ver-
loosung.

Die nächste ersten Gewinnziehung dieser grossen
vom Staate garantierten Geldverloosung ist amtlich
festgestellt und findet

schon am 14. u. 15. Juni d. J. statt
und kostet hierzu

1 ganzes Orig.-Loos nur M. 6 oder fl. $3\frac{1}{2}$ ö. B.-N.
1 halbes " " " 3 " " $1\frac{3}{4}$ " "
1 viertel " " " $1\frac{1}{2}$ " " 90 kr.

Alle Aufträge werden *sofort* gegen *Einsendung*,
Posteinzahlung oder *Nachnahme des Betrages* mit
der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-
mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen
Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-
lichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die
Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch
die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden
wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten un-
aufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan
franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären
uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Loose
gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung
zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig
prompt *unter Staats-Garantie*.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders
begünstigt und haben wir unseren Interessenten
oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. A. solche
von Mark **250,000, 100,000, 80,000, 60,000,**
40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der
solidesten Basis gegründeten Unternehmen
überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Be-
stimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher
schon der **nahen Ziehung halber** alle
Aufträge **baldest direct** zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither ge-
schenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn
der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen,
werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch
stets prompte und reelle Bedienung die volle Zu-
friedenheit unserer geehrten Interessenten zu er-
langen. D. O.

„THE GRESHAM“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Rechenschafts-Bericht

vom 1. Juli 1879 bis incl. 30. Juni 1880.

Activa	fr. 70,623,179.50
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	14,077,985.10
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	105,349,613.85
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode und bei der Gesellschaft für	58,733,650.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 27 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	1,003,700,000.—

stellt.

Vom 1. Juli 1880 bis incl. 30. Juni 1881.

Activa	fr. 74,122,865.—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	14,886,494.80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge Rückkäufe etc. seit 1848	117,896,639.80
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	59,712,065.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 28 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	1,063,400,000.—

stellt.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien-Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischtes und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf für Policen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Policen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind. 64—12

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem
General-Agenten für Krain und Südsteiermark.

Valentin Zeschko,

Triester-Strasse Nr. 3 in Laibach.

Die Vertretung für SÜDSTEIERMARK bei JOSEF SIMA in CILLI, (Grazergasse).

Die Eisenhandlung D. Rakusch, Cilli,

empfiehlt

Portland-Cement, ROMAN-CEMENT

(Perlmooser, Steinbrücker, Trifailer, Tüfferer)

Bautraeger, Eisenbahnschienen, Schliessen, Baubeschlaege,

besorgt:

Dach- und Mauerziegel.

Zwei möblirte Zimmer,

gassenseitig, sind sofort zu beziehen.
Näheres in der Expedition.

Visitkarten

in der Buchdruckerei Rakusch, Cilli.

Schöne Wohnung.

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise, Keller
und Bodenanteil ist vom 1. September d. J.
an zu vermieten. Näheres in der Wienerstrasse
Nr. 9 beim Hauseigenthümer. 318—6

Viel Geld

ersparen Hausfrauen, Hotels, Cafés etc.;
indem dieselben ihren Bedarf an Café von mir
direct in Post-Beutel v. $9\frac{1}{2}$ Pf. netto, zu en-
gros Preisen franco beziehen.

Rein Santos	4 fl. 23 kr.
Afric. Mocca	4 „ 58 „
Prima Guatemala	5 „ 33 „
Feinst Ceylon Plant.	5 „ 68 „
Bester Maracaibo	5 „ 33 „
Vorzügl. Perl-Santos	5 „ 50 „
Allerbester Java	6 „ 43 „
Echt arabischer Mocca	7 „ 18 „
Feinst. Pecco-Thee pr. Pf.	4 „ 40 „
Fein Pecco-Thee pr. Pf.	3 „ 48 „
Feinst. Familien-Gruss- thee	2 „ 20 „

Versandt gegen Nachnahme, oder Vor-
einsendung des Betrages. Ich garantire aus-
drücklich für vollständige Reinheit der Quali-
tät, und für reelles Gewicht.

Joh. N. Rieck,

285—10 Café-en-gros, Altona, b. Hamburg.

A. Vidal & Comp.

k. k. priv. Kaffee-Surrogat-Fabrik

Niederdorf (Tirol)

Ravensburg (Württemberg)

empfehlen ausser dem bisher erzeugten bestrenommirten

FEIGEN-KAFFEE

nun auch ganz reinen, echten

CICHORIEN-KAFFEE,

in Packeten oder Cartons in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen zu haben.

Die überraschend günstige Aufnahme unseres neuesten Erzeugnisses beweist, dass es gelungen ist,
dem vielseitig ausgesprochenen Wunsche nach einem ebenso guten als billigen Kaffee-Surrogate vollständig
zu entsprechen und bitten wir stets ausdrücklich Vidal's Feigenkaffee oder Vidal's Cichorienkaffee
zu verlangen und auf unsere Unterschrift oder Schutzmarke zu achten. 562—20

THEATER VARIÉTÉ

nächst der Kapuzinerbrücke.
Heute Donnerstag finden

drei Vorstellungen

statt. — Anfang der ersten 4 Uhr, der zweiten 6 Uhr
und der dritten 8 Uhr. 327—1

Da nur noch wenige Vorstellungen gegeben werden,
so bittet um zahlreichen Besuch
die Familie Schöpl.

Hotel „Weisser Ochs“.
Gartensalon.

Heute Donnerstag, den 8. Juni

CONCERT-SOIRÉE

der

Cillier Musikvereinskapelle.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 25 kr.

Bekanntgabe.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, dass
ich von meiner Wiener Reise zurückgekehrt
und nun der

KINDERGARTEN

wieder geöffnet ist. Ich habe viele neue Spiel-
mittel mitgebracht und findet die Aufnahme
fortwährend statt. 328—1

E. Roqquerol,

Gepr. Kindergärtnerin und Beamtenwitwe.

Als Zitherlehrer

empfeilt sich

Franz Kočiasch

ausgebildeter Zitherspieler des k. k. Blindeninstitutes
in Wien, Josefsberg (Savodno) Nr. 12 (unter der Kris-
per'schen Villa.) 325—1

In St. Marein 324—3

bei Bad Sauerbrunn

in Steiermark werden kleinere und grosse
Wohnungen, letztere mit Gärten, gesucht. Auf
Wohnungen über 1/2 Stunde Fussweg Entfer-
nung von Marein wird nicht reflectirt. Preise
für Sommer- und Jahresmiete erbeten.

Desgleichen findet ein kleinerer
Grundbesitz an fliessendem Wasser in
oder nächst Marein einen Barkäufer.

Sogleich zu miethen gesucht
eine möblierte Wohnung mit 3 Zimmern, Be-
dientenzimmer und Stall für ein Reitpferd bis
1. November eventuell auf längere Zeit.

Gefällige Anträge erbeten an Eugen
Auerperger, Wien, Stadt, Bankgasse, 8.

Gesucht wird ein in der Specerei- und
Manufacturbranche gut bewandertes

Handlungscommis,

der nebst der deutschen auch der slovenischen
Sprache mächtig ist und gute Referenzen nach-
weisen kann.

Offerte sind unter „R. R. R.“ an die Re-
daction der „Cillier Zeitung“ zu richten. 314—3

Im Schnittzeichnen wird vom 1. Juli
an Unterricht ertheilt und werden

Lehr- und Kostmädchen

aufgenommen bei Fanny Stibill, Obere
Schulgasse, Haus-Nr. 138, I. Stock. 313—3

Agenten gesucht.

Ein Kaffee-Versandt-Geschäft
in Hamburg (5 Kilos, auch Sackweise) sucht
zuverlässige Agenten in Nord- und Süddeutschland,
Oesterreich-Ungarn und Böhmen, für Stadt- und Land-
Kundschaft. Referenzen erforderlich. Offerten sub H.
02318 an Haasenstein & Vogler in Hamburg. 323—1

Haupt-Gewinn ev. 400,000 Mark.	Glücks- Anzeige.	Die Gewinne garantirt d. Staat. Erste Ziehung: 14. und 15. Juni.
--------------------------------------	---------------------	---

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen
Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 940,275 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-
Lotterie, welche plangemäss nur 93,500 Loose ent-
hält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 Mark	5 Gew. à 4000 M.
Prämie 250,000 M.	108 Gew. à 3000 M.
1 Gew. à 150,000 M.	264 Gew. à 2000 M.
1 Gew. à 100,000 M.	10 Gew. à 1500 M.
1 Gew. à 60,000 M.	3 Gew. à 1200 M.
1 Gew. à 50,000 M.	530 Gew. à 1000 M.
2 Gew. à 40,000 M.	1073 Gew. à 500 M.
3 Gew. à 30,000 M.	101 Gew. à 300 M.
4 Gew. à 25,000 M.	25 Gew. à 250 M.
2 Gew. à 20,000 M.	85 Gew. à 200 M.
2 Gew. à 15,000 M.	100 Gew. à 150 M.
1 Gew. à 12,000 M.	27069 Gew. à 145 M.
24 Gew. à 10,000 M.	etc. im Ganzen 47600
3 Gew. à 8,000 M.	Gewinnste
3 Gew. à 6,000 M.	
54 Gew. à 5,000 M.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7
Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den
festgestellt und kostet hierzu

14. und 15. Juni d. J.

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr.

das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr.

das viertel Original-Los nur 88 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-
Loose (keine verbotenen Promessen) gegen
frankirte Einsendung des Betrages selbst
nach den entferntesten Gegenden von mir ver-
sandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben
seinem Original-Lose auch den mit dem Staats-
wappen versehenen Original-Plan gratis und
nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche
Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Anzahlung u. Versendung der Gewinnelder
erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt
und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine
Posteinzahlungskarte oder per recom-
mandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträ-
gen der nahe bevorstehenden Ziehung
halber, bis zum

14. Juni d. J.

vertrauensvoll an 209—16

Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Primsen-Mai-Käse,
hochprima
Olmützer Quargeln,
hochprima ungarische Salami.

Matič & Plicker

zum „Mohren“ 9—104

CILLIG

Bahnhofgasse Nr. 97.

Malaga
Sect,
Cognac
très vieux.

Das bekannte und beliebte
(früher von Herrn Rob. Jud in Cilli verkaufte)

Kochsalz,

welches von der Fabrik chemischer Producte
in Hrastnigg unter der Controlle der k. k. Finanz-
behörde erzeugt wird, und von der k. k. landwirth-
schaftl. chemischen Versuchsstation in Wien unter-
sucht wurde,

gelangt wieder zum Verkauf.
Lager bei Daniel Rakusch in Cilli.

Abgabe nicht unter 50 Kilogramm.

Amtlich festgestellt
am 14. u. 15. Juni a. c.

begonnen die Ziehungen der Hamburger
Geldlotterie, welche von der Hamburger
Regierung genehmigt und mit dem ganzen
Staatsvermögen garantirt ist. Der grösste
Treffer beträgt im glücklichsten Falle:

400.000 Mark

Specielle Aufstellung aller 47,600
Gewinne und 1 Prämie

1 Prämie à 250,000 =	250,000
1 Gewinn à 150,000 =	150,000
1 „ à 100,000 =	100,000
1 „ à 60,000 =	60,000
1 „ à 50,000 =	50,000
2 Gewinne à 40,000 =	80,000
3 „ à 30,000 =	90,000
4 „ à 25,000 =	100,000
2 „ à 20,000 =	40,000
2 „ à 15,000 =	30,000
1 Gewinn à 12,000 =	12,000
24 Gewinne à 10,000 =	240,000
3 „ à 8,000 =	24,000
3 „ à 6,000 =	18,000
54 „ à 5,000 =	270,000
5 „ à 4,000 =	20,000
108 „ à 3,000 =	324,000
264 „ à 2,000 =	528,000
10 „ à 1,500 =	15,000
3 „ à 1,200 =	3,600
530 „ à 1,000 =	530,000
1073 „ à 500 =	536,500
191 „ à 300 =	57,300
25 „ à 250 =	6,250
85 „ à 200 =	17,000
100 „ à 150 =	15,000
27069 „ à 145 =	3,925,005
2400 „ à 124 =	297,600
15725 „ à 100, 94, 67, 50, 40, 20 M.	

Alle diese Gewinne betragen zusammen
8,634,275 Mark

und werden in 7 Abtheilungen ausgelost.
Gegen Einsendung des Betrages in österr.
Banknoten oder Postmarken, oder auch per
Postanweisung von

Ö. W. Fl. 3,50 kr. für 1/4 Originalloos
1,75 kr. „ 1/2 Originalloos
90 kr. „ 3/4 Originalloos

versenden wir diese Originalloose für die
erste Abtheilung sofort an die Besteller und
fügen jeder Loos-Sendung den ausführenden
Plan bei. Nach der Ziehung empfängt jeder
Theilnehmer sofort die amtliche Ziehungs-
liste, ebenso kann sofort über die gewonnenen
Gelder disponirt werden.— Wir waren schon
oft in der angenehmen Lage in Oesterreich
die grössten Gewinne auszubezahlen. In der
kürzlich beendeten Lotterie zahlten wir un-
ter andern

M. 150,000 auf № 46992.

M. 40,000 auf № 65351.

M. 30,000 auf № 61038.

Man biete dem Glücke
die Hand!

Tausende werden oft an gewagten Un-
ternehmungen gewandt; hier ist durch das
Risiko eines kleinen Betrages Gelegenheit
geboten plötzlich grosses Capital zu erreichen.
Man beliebe die Bestellungen direct zu adres-
siren an

Isenthal & Co.,

Bankgeschäft,

Hamburg, (etablirt 1825.)

Reihenfolge der Auslosungen:

1. Abth. 4000 Gew. mit 116,000 M. 2. Abth.
4000 Gew. mit 210,620 M. 3. Abth. 4000
Gew. mit 331,150 M. 4. Abth. 4000 Gew.
mit 452,100 M. 5. Abth. 2500 Gew. mit
415,600 M. 6. Abth. 1500 Gew. mit 351,655
M. 7. Abth. 27,600 Gew. und 1 Prämie mit
6,757,150 M. 316—